

Ressourcen

Lisa Korte*

Online-Ressourcen zum Thema Linguistik und Medizin

Online Resources on Linguistic and Medicine

<https://doi.org/10.1515/zgl-2019-0010>

- 1 Einleitung
- 2 Linguistische Ressourcen
- 3 Korpora
- 4 Wissenschaftliche Netzwerke
- 5 Medizinische Ressourcen

1 Einleitung

Medizinische Themen rund um Fragen zu Gesundheit und Krankheit sind im gesellschaftlichen Leben präsent und betreffen zugleich jeden individuell. Kommunikation ist direkt damit verknüpft: „Medizinisches Wissen und medizinisches Handeln sind sprachgebunden, man könnte so weit gehen, zu sagen: ‚Ohne Sprache keine Medizin‘“, erklären Albert Busch und Thomas Spranz-Fogasy als Herausgeber des Handbuchs *Sprache in der Medizin* (2015).¹ Darin geben sie einen Überblick über die linguistische² Forschung zur historischen und gegenwärtigen medizinischen Kommunikation, die u. a. mündliche Kommunikation (z. B. Arzt-Patienten-Gespräche), schriftliche Kommunikation (z. B. Arztbriefe)

1 Busch, Albert/Spranz-Fogasy, Thomas (2015): Vorwort. In: Busch, Albert/Spranz-Fogasy, Thomas (Hrsg.): Handbuch Sprache in der Medizin. Berlin/Boston: De Gruyter, IX–X.

2 Das interdisziplinäre Methodenspektrum im Handbuch umfasst sprachwissenschaftliche, Gesprächs- und diskurslinguistische Methoden sowie medien- und kommunikationswissenschaftliche Perspektiven.

***Kontaktperson: Lisa Korte, M.A.:** Fakultät für Geisteswissenschaften, Germanistik/Linguistik, Universität Duisburg-Essen, Berliner Platz 6–8, D-45127 Essen, E-Mail: lisa.korte@uni-due.de

und mediale Kommunikation (z. B. Internetforen) umfasst. Die Forschung bewegt sich interdisziplinär zwischen Linguistik und Medizin.

Dieser Beitrag soll aufzeigen, welche Online-Ressourcen es gibt, die für die Arbeit von Linguist*innen in diesem Forschungsfeld hilfreich sein können. Der Fokus liegt auf deutschsprachigen Angeboten, besonders geeignete englischsprachige werden aber auch vorgestellt. Bei der Auswahl wurden sowohl unterschiedliche linguistische Arbeitsfelder berücksichtigt (Gesprächsanalyse, Textanalyse, Deutsch als Zweit- und Fremdsprache) als auch Online-Ressourcen aus der Linguistik *und* der Medizin. Die Sichtung der Ressourcen aus beiden Disziplinen ermöglicht eine umfassende Auseinandersetzung und Analyse der Inhalte. Vorgestellt werden spezifische linguistische Recherchemöglichkeiten (Bibliografien, Nachschlagewerke und Datenbanken) sowie Publikationen, Korpora und Netzwerke. Abschließend werden besonders empfehlenswerte medizinische Recherchemöglichkeiten vorgestellt, welche für die linguistische Arbeit hilfreich sind und als interdisziplinärer Zusatz angesehen werden können.

Vorrangiges Auswahlkriterium war der Nutzen der Online-Ressource für Linguist*innen, die sich mit medizinischer Kommunikation beschäftigen. Weitere Kriterien waren die Nachvollziehbarkeit der Inhalte, die Seriosität des Anbieters der Ressource und der (kosten-)freie Zugang.³ Die Aktualität der erhobenen Daten spielte eine Rolle, war aber in Bezug auf die Wertigkeit einer Ressource kein primäres Auswahlkriterium.

Die ausgewählten Online-Ressourcen werden zunächst unter Nennung der Herausgeber bzw. Autoren vorgestellt und es wird deren Ziel erläutert. Es folgt eine Erklärung des jeweiligen Angebots und ihres Nutzens für die Arbeit von Linguist*innen. Mögliche Einschränkungen der Ressource werden genannt. Abschließend folgt eine Einschätzung des Angebots unter Abwägung von Nutzen und Einschränkungen sowie ggf. eine genauere Einschätzung der Zielgruppe (z. B. Eignung für die Arbeit an allgemeinen oder eher spezifischen Fragestellungen oder für einen ersten Überblick im Themenbereich).

³ Es wurden Quellen aufgenommen, die zwar kostenlos sind, aber nur nach einer Registrierung und/oder Akzeptanz als Nutzer frei zugänglich sind.

2 Linguistische Ressourcen

Im Folgenden werden eine Literaturliste und eine Publikationsreihe zur medizinischen Kommunikation vorgestellt, die für Linguist*innen von Interesse sind.

Thomas Spranz-Fogasy, Maria Becker, Florian Menz und Peter Nowak bieten eine umfangreiche Literaturliste (in der erweiterten Version mit 5220 Titeln) an zum Thema *Literatur zur medizinischen Kommunikation* (einschließlich Psychotherapie) <https://ids-pub.bsz-bw.de/files/5071/Spranz-Fogasy_Becker_Menz_Literatur_zur_Medizinischen_Kommunikation_Bibliografie_2014.pdf>. Diese Liste, verfügbar über das Gesprächsanalytische Informationssystem (GAIS) des Instituts für Deutsche Sprache (IDS), ist eine Sammlung aus anderen Bibliografien, Zeitschriften und Büchern zu den genannten Themenbereichen, vorwiegend in deutscher und englischer Sprache, und ist nicht standardisiert bibliografiert. Das 298-seitige PDF-Dokument lässt sich frei herunterladen. Zu Beginn werden Hinweise auf weitere Online-Datenbanken zu medizinischer Kommunikation gegeben. Die folgende Literaturliste ist nicht thematisch, sondern alphabetisch sortiert. Jedoch lässt sie sich mithilfe der Suchfunktion des Browsers nach spezifischen Themenbereichen durchsuchen und eignet sich daher besonders, wenn nach spezifischen Phänomenen und/oder einzelnen Kommunikationssituationen gesucht werden soll. Für den Einstieg in das Thema ist die alphabetische Liste allein schon wegen ihres Umfangs weniger hilfreich. Allerdings steht am Ende des PDFs eine fünfseitige Stichwortliste mit zentralen medizinischen und gesprächsanalytischen Ausdrücken bereit, die beim Durchsuchen der Liste helfen sollen. Insgesamt ist diese Literaturliste für die Recherche, insbesondere bei spezifischen Fragestellungen, sehr zu empfehlen; allerdings umfasst sie die Literatur nur bis 2014.

Wie die Literaturliste zeigt, gibt es zahlreiche Publikationen zum Thema medizinische Kommunikation. In diesem Zusammenhang soll auf eine aktuelle Publikationsreihe im *open access* hingewiesen werden. Im *Verlag für Gesprächsforschung* erscheint die Reihe *Empirische Kommunikationsforschung im Gesundheitswesen*, <<http://www.verlag-gespraechsforschung.de/gesundheitswesen.html>> herausgegeben von Tim Peters und André Posenau. Alle Monografien in PDF-Form stehen kostenlos zum Download bereit. Die Reihe soll Forschungsergebnisse und Transkripte bündeln und ein Forum für empirisch fundierte Kommunikationsforschung im Gesundheitswesen schaffen. Sie umfasst nicht nur Bücher zur klassischen Arzt-Patienten-Kommunikation, sondern auch zur Kommunikation weiterer Akteure im Gesundheitswesen wie Pflegekräften oder Therapeuten. Ein weiteres Ziel der Reihe besteht darin, aufgrund der Ergebnisse der veröffentlichten Studien ggf. auch die kommunikative Ausbildung der Akteure im Gesundheitswesen weiterzuentwickeln. Bisher umfasst die Reihe

sechs Monografien, und zwar zum klassischen Arzt-Patienten-Gespräch, aber beispielsweise auch zur Kommunikation im Altenheim mit dementen Bewohner*innen. Weitere Titel, u. a. auch ein Transkriptband zur Kommunikation mit Dementen, sind in Planung. Das Angebot ist empfehlenswert, da es auf authentischen Daten basiert und eine Schnittstelle zwischen linguistischer Forschung und deren Anwendung in der Praxis schafft. Die Ressource zeichnet sich durch die Kombination von Aktualität, praktischem Anwendungsbezug und freier Verfügbarkeit aus. Sie ist geeignet für Gesprächsforscher und Interessierte an angewandter Forschung, ggf. auch für Trainer/Dozenten im medizinisch-kommunikativen Umfeld.

3 Korpora

Für die Erforschung medizinischer Kommunikation sowie ggf. für die Fortbildung von Beteiligten sind authentische Daten unverzichtbar. Insbesondere im Bereich der Gesprächsforschung ist es jedoch, u. a. aufgrund ethischer Richtlinien, sehr aufwändig und mit hohen Hürden verbunden, Audiodaten (und ggf. Videodaten) erheben zu dürfen und diese anschließend in anonymisierter und transkribierter Form für Zwecke von Lehre und Forschung veröffentlichen zu können. Im Folgenden werden der frei zugängliche Transkriptband *Erstgespräche zwischen Pflegepersonal und Patienten im Krankenhausalltag* und das Korpus *Dolmetschen im Krankenhaus* vorgestellt, das nach Nennung des Nutzungsrundes für Forschungszwecke unter bestimmten Voraussetzungen zur Verfügung gestellt werden kann. Die beiden Sammlungen enthalten ausschließlich Daten zu medizinischer Kommunikation. Es handelt sich um authentische Interaktionen zwischen Ärzt*innen und Patient*innen oder ggf. anderen Akteuren in diesem Umfeld wie zum Beispiel Pfleger*innen oder Arzthelfer*innen. Abschließend wird die *Plattform für gesprochenes Deutsch* vorgestellt, die vielfältige Alltagsgespräche enthält, zu welchen auch medizinische Gespräche gehören.

Ausgehend ihrer Dissertation⁴ veröffentlichte Sabine Walther 2005 einen Transkriptband zu Erstgesprächen zwischen Pfleger*innen und Patient*innen im Krankenhaus <<http://www.verlag-gespraechsforschung.de/2005/walther.htm>>. Auf 573 Seiten umfasst er 19 Gespräche zwischen Ärzt*innen und Patient*innen. Die Gespräche wurden größtenteils nach HIAT transkribiert. Hinzu kamen ein-

⁴ Vgl. Walther, Sabine (2001): *Abgefragt?! Pflegerische Erstgespräche im Krankenhausalltag*. Bern u. a.: Verlag Hans Huber.

zelle weitere Notationszeichen nach Brinker/Sager (1986: 46 f.)⁵ bzw. der Autorin. Die inhaltliche Analyse steht dabei im Vordergrund. Die Transkripte eignen sich für Lehre und Forschung, obwohl sie ohne die dazugehörigen Audiodateien vorliegen. Außerdem können die Transkripte hilfreich sein für (linguistisch fundierte) Trainings mit medizinischem Personal. Der Transkriptband ist kostenlos und frei zugänglich und dokumentiert in den authentischen Gesprächen eine stetig wiederkehrende Situation im Krankenhaus, nämlich Erstgespräche zwischen Pfleger*innen und Patient*innen.

Das Korpus *Dolmetschen im Krankenhaus*⁶ <<https://corpora.uni-hamburg.de/hzsk/de/islandora/object/spoken-corpus:dik>> (Dateninhaber Kristin Bührig und Bernd Meyer) enthält Arzt-Patienten-Interaktionen, insbesondere gedolmetschte Gespräche, die zwischen 1999 und 2005 im Rahmen des gleichnamigen Projekts erhoben wurden. Die Gespräche wurden im Audioformat aufgezeichnet und transkribiert. Aufgrund des sensiblen Charakters der Daten, dürfen diese nur unter bestimmten Bedingungen und ausschließlich für wissenschaftliche Zwecke genutzt werden. Eine Nutzungsanfrage kann über den genannten Link beim Hamburger Zentrum für Sprachkorpora (HZSK) unter Angabe des Ziels der wissenschaftlichen Tätigkeit gestellt werden. Die Daten dürfen nur entsprechend dem im Antrag angegebenen Nutzungszweck verarbeitet werden. Das Korpus enthält Transkripte verschiedener Gespräche im Krankenhaus, z. B. Anamnese-, Untersuchungs-, Aufklärungs-, Befund- und Beratungsgespräche. Zu jedem Transkript gibt es kurze Hinweise zum Inhalt des Gesprächs, zur Qualität der Aufnahme und zur Vollständigkeit des Transkripts. Ein Großteil der Gespräche wurde für die Patient*innen gedolmetscht, diese Daten wurden in Deutschland in Krankenhäusern erhoben. Bei den Dolmetscher*innen handelte es sich entweder um Krankenhausmitarbeiter*innen oder um Angehörige der Patient*innen, deren Sprachkenntnisse im Deutschen variieren. Zum Teil gibt es im Korpus auch monolinguale Gespräche auf Türkisch, Portugiesisch oder Deutsch, die im jeweiligen Land aufgezeichnet wurden. Die Gespräche wurden nach HIAT transkribiert und liegen in unterschiedlichen Dateiformaten vor, u. a. als Exmaralda-, Folker und PRAAT-Dateien. Ergänzend gibt es Listen zur Häufigkeit von Wörtern

⁵ Vgl. Klaus Brinker/Sven F. Sager (1989): *Linguistische Gesprächsanalyse. Eine Einführung*. Berlin.

⁶ Vgl. Bührig, Kristin, and Bernd Meyer. 2009. „Dolmetschen im Krankenhaus (DiK).“ Archived in Hamburger Zentrum für Sprachkorpora. Version 1.1. Publication date 2009-01-05. <http://hdl.handle.net/11022/0000-0000-523B-2>. und Bührig, Kristin, Ortrun Kliche, Bernd Meyer, and Birte Pawlack. 2012. “The Corpus ‘Interpreting in Hospitals’. Possible Applications for Research and Communication Training.” In *Multilingual Corpora and Multilingual Corpus Analysis*, edited by Thomas Schmidt and Kai Wörner, pp. 305–315. Hamburg Studies in Multilingualism. John Benjamins.

im Korpus zum Download. Das Korpus bietet – sofern die Nutzungsabsicht dazu berechtigt – eine große Vielfalt unterschiedlichster Arzt-Patienten-Interaktionen. Aus Datenschutzgründen sind jedoch nur die Transkripte und keine Audio-dateien online zugänglich. Auch wenn die Audioaufnahmen schon einige Jahre zurückliegen, zeichnet sich das Material durch die Vielfalt in ähnlicher Weise immer wiederkehrender und vor allem authentischer Arzt-Patienten-Gespräche aus. Der Fokus auf dem Thema Dolmetschen ist ein wichtiger Aspekt, der nach wie vor aktuell ist und weiterer Forschung bedarf.

Die *Plattform Gesprochenes Deutsch – authentische Alltagsinteraktionen für die Forschung und Praxis im Bereich DaF und DaZ* <<http://dafdaz.sprache-interaktion.de/>> wurde im Rahmen des gleichnamigen Projektes, das durch das Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen (MIWF), der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und dem dortigen Fachbereich Philologie gefördert wurde, aufgebaut. Das Ziel ist, alltägliche Kommunikationssituationen im Audioformat (und ggf. Videoformat) und in transkribierter Form für Forschung und Lehre im Bereich Deutsch als Zweit- und Fremdsprache (DaZ/DaF) bereitzustellen. Neben den Transkripten und Audio-/Videodateien stehen teilweise auch passende Lehrmaterialien zum Download bereit. Im Unterschied zu bestehenden Lehrmaterialien im Bereich DaZ/DaF, die sich oft an der Schriftsprache orientieren, handelt es sich hierbei um authentische Kommunikationssituationen. Unter den Gesprächen finden sich neben anderen auch 21 Gespräche zu medizinischer Kommunikation. Sie umfassen sowohl Arzt-Patienten-Interaktionen (z. B. beim Hausarzt, in der Impfsprechstunde) als auch Gespräche zwischen anderem medizinischen Personal und Patient*innen (z. B. während einer Physiotherapie-Behandlung). Zudem verfügt die Datenbank über kurze, alltägliche Gespräche im medizinischen Kontext, beispielsweise Terminvereinbarungen mit Arztpraxen und Beratungen in der Apotheke. Alle Gespräche liegen als Audio-, zum Teil auch als Videodateien vor. Bis auf wenige Ausnahmen sind alle Gespräche auch transkribiert; die Arbeit an der Datenbank und den Transkriptionen wird fortgesetzt. Die Nutzung ist für Forschung und Lehre an Universitäten, Schulen und anderen Bildungseinrichtungen im In- und Ausland gedacht. Eine kostenlose Registrierung als Nutzer mit Angaben zur Person, zur Bildungseinrichtung und zum Nutzungskontext ist notwendig. Das Angebot eignet sich besonders für Forschende und Lehrende im Bereich DaZ/DaF mit dem Fokus auf medizinischer Kommunikation. Die authentischen Interaktionen in Form von Audio-/Videodateien und Transkripten sind aber auch für alle Linguist*innen interessant, die sich mit medizinischer Interaktion beschäftigen, sowohl für die Forschung als auch für die Lehre.

4 Wissenschaftliche Netzwerke

Neben der Recherche und der Arbeit mit Material ist auch die Vernetzung ein wichtiger Aspekt der Forschung im Bereich von Linguistik und Medizin. Im Folgenden werden ein deutschsprachiges und ein englischsprachiges Netzwerk speziell zu diesem Themenbereich vorgestellt, die im Internet präsent sind.

Das von Marina Iakushevich, Yvonne Ilg und Theresa Schnedermann koordinierte Netzwerk *Linguistik & Medizin* <<http://www.linguistik-medizin.net/>> wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert und soll helfen, linguistische Forschung im Feld von Sprache-Wissen-Medizin zu bündeln, gemeinsam an Fragestellungen zu arbeiten und die genannten Forschungsbereiche auszubauen.⁷ Auf der Website wird über die jährlichen Arbeits- und Netzwerktreffen und die Mitglieder des Netzwerks informiert. Zu den Mitgliedern sind sowohl deren Forschungsschwerpunkte als auch aktuelle Forschungsprojekte zu finden. Dies ermöglicht es, Ansprechpartner und Experten für spezielle Themen im Bereich Linguistik und Medizin zu finden und ggf. zu kontaktieren. Zugleich werden durch die Forschungsschwerpunkte der Mitglieder sowie die inhaltlichen Ausrichtungen der Tagungen aktuelle Tendenzen in der Forschung zu Medizin und Linguistik deutlich. Eine Aufnahme in die interne Mailingliste des Netzwerks ist auf Anfrage möglich.

Ein englischsprachiges Netzwerk zum Thema Sprache und Medizin ist die *Health Language Research Group* an der University of Nottingham. <<https://www.nottingham.ac.uk/research/groups/hlrg/index.aspx>>. Es zeichnet sich durch seine Interdisziplinarität aufgrund der Beteiligung von Mediziner*innen verschiedener Fachrichtungen und Linguist*innen aus. Einige der Beteiligten sind sowohl Mediziner als auch Linguisten. Auch deshalb gehört es zu den Zielen des Netzwerks, die linguistische Forschung in der klinischen Praxis umzusetzen. Die Mitglieder forschen sowohl qualitativ als auch quantitativ zum Thema Sprache und Medizin im Rahmen von Diskursanalyse, Gesprächsanalyse und Korpuslinguistik. Auf der Website finden sich insbesondere Hinweise auf thematisch relevante Publikationen der Mitglieder. Diese Website ist hilfreich, um auch im englischsprachigen Umfeld aktuelle Tendenzen der linguistisch-medizinischen Forschung erkennen zu können und passende Ansprechpartner zu finden.

⁷ Eine ausführliche Erläuterung zum Netzwerk Linguistik & Medizin findet sich in: Iakushevich, Marina/Ilg, Yvonne/Schnedermann, Theresa (2017): Wissenschaftliches Netzwerk Linguistik und Medizin. Patho- und Saluto-Diskurse im Spannungsfeld von objektivierter Diagnose, interaktionaler Vermittlung und medialer Konstitution. In: ZGL 45(3), 422–427.

5 Medizinische Ressourcen

Auch im medizinischen Forschungsfeld gibt es Online-Ressourcen, die für die linguistische Arbeit zum Thema Sprache und Medizin relevant sein können. Zunächst sei die umfangreiche Datenbank *pubmed* <<https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/>> genannt. Diese Datenbank der US National Library of Medicine und des National Institutes of Health ist ein internationales Nachschlagewerk für Publikationen und Artikel aus dem medizinischen Umfeld. Die Nutzungsmöglichkeiten hängen von den jeweiligen hochschulinternen Zugängen ab. Die Datenbank zeichnet sich durch Aktualität und Internationalität aus. Für Linguist*innen bietet sie sehr gute Möglichkeiten, sich mit medizinischen Forschungsfeldern auseinanderzusetzen und neueste Entwicklungen in der Medizin nachzuvollziehen. Bei gezielter Suche sind auch einige Studien zur Arzt-Patienten-Kommunikation bzw. zur medizinischen Kommunikation allgemein zu finden. Diese unterscheiden sich methodisch zwar stark von Arbeiten mit linguistischer Perspektive, beleuchten das Forschungsfeld aber aus medizinischer Sicht und können daher eine fruchtbare Bereicherung für die linguistische Forschung zum Thema bilden, um ein interdisziplinäres Thema umfassend zu beleuchten. Zugleich können sich Linguist*innen über aktuelle Entwicklungen bei der Diagnose oder Therapie von Krankheiten informieren, mit denen sie sich ggf. bei ihrer Forschungsarbeit auseinandersetzen müssen.

Zu den medizinischen Standardwerken zählt der *Pschyrembel*, in dem medizinische Termini nachgeschlagen werden können. In der Online-Version bietet der Pschyrembel <<https://www.pschyrembel.de/>> diese Möglichkeit kostenlos an. Alle Texte werden von Fachärzten verfasst und redaktionell geprüft. Im Vergleich zur Print-Version liegt der Vorteil darin, dass die Artikel untereinander verlinkt sind und es auch Hinweise auf weiterführende Quellen gibt. Die kostenlose Online-Version bietet u. a. Definitionen und umfassende Informationen über Krankheiten und Therapieverfahren sowie über allgemeine medizinische Begriffe wie *Diagnose*. Die Artikel sind kategorisiert und es wird angezeigt, wann die letzte Aktualisierung vorgenommen wurde. Bei der kostenlosen und frei zugänglichen Seite sind jedoch leider nicht alle Artikel der gedruckten Ausgabe vollständig zu lesen, z. T. sind es nur die Definitionen. Für den Zugang zum Gesamtbestand können zeitlich beschränkte Gratiszugänge bzw. kostenpflichtige Abonnements abgeschlossen werden. Dieses Nachschlagewerk ist für Linguist*innen empfehlenswert, da es sichere Definitionen und Erläuterungen medizinischer Termini bietet. Solche Erklärungen können hilfreich sein, um Inhalte medizinischer Kommunikation angemessen nachvollziehen und in der eigenen Forschung berücksichtigen zu können.

Ein weiteres kostenfreies Nachschlagewerk zu medizinischen Termini ist das *Roche Lexikon Medizin* mit 140.000 Einträgen <<https://www.roche.de/lexikon/index.htm?userInput=Suche%20im%20Roche%20Lexikon&loc=www.roche.de>>.

Es bietet ebenfalls Definitionen und Informationen zu medizinischen Termini. Unter Mediziner*innen findet es hohe Akzeptanz und weite Verbreitung, auch wenn es erst seit 1984 erscheint, während es den *Pschyrembel* schon seit mehr als hundert Jahren gibt.⁸ Das Online-Lexikon hebt sich gegenüber der Printversion dadurch ab, dass Termini untereinander verlinkt sind und dass auf weiterführende Online-Ressourcen verwiesen wird. Die Seite ist nicht zugangsbeschränkt.

Ein spezielles medizinisches Nachschlagewerk ist *Beckers Abkürzungslexikon medizinischer Fachbegriffe*. In der werbefinanzierten Online-Version <<https://www.medizinische-abkuerzungen.de/suche.html>> bietet es über 250.000 Abkürzungen, Akronyme, Mnemoniks (Gedächtnisstützen) und Symbole sowohl in deutscher als auch in angloamerikanischer, französischer und lateinischer Sprache. Herausgegeben wird das Lexikon, das es auch als Printversion⁹ gibt, von Dr. Heinz Beckers (Humanmediziner). Allerdings ist darauf hinzuweisen, dass es lediglich einer ersten Orientierung dient und Irrtümer nicht ausgeschlossen sind. Die Suche kann unterschiedlich fein durchgeführt werden. Abkürzungen finden sich in der medizinischen Kommunikation insbesondere bei medizinischen fachinternen Textsorten zwischen medizinischem Fachpersonal, beispielsweise bei Arztbriefen, Rezepten oder Überweisungen, sie kommen aber auch in Gesprächen vor. Insofern ist dieses Lexikon hilfreich für Linguist*innen, um medizinische Abkürzungen in Texten und Gesprächen zu verstehen. Nützlich ist auch, dass bei mehrdeutigen Abkürzungen sämtliche mögliche Bedeutungen aufgeführt werden. Dennoch sei darauf hingewiesen, dass eine persönliche Rückfrage bei den Schreiber*innen und Sprecher*innen bezüglich verwendeter Abkürzungen selbstverständlich immer sinnvoller ist, da die Nutzung der Abkürzungen persönlich und/oder je nach Klinik u. U. variieren kann. Da eine solche Rückfrage aber nicht immer möglich ist, ist das Abkürzungslexikon für eine erste Einschätzung zu empfehlen.¹⁰

8 Vgl. Dehne, Andreas (2003): Medizinlexikon. Hohe Akzeptanz. In: Deutsches Ärzteblatt 100 (50), A3306 (Online verfügbar unter <<https://www.aerzteblatt.de/archiv/39812/Roche-Lexikon-Medizin>>).

9 Vgl. Beckers, Heinz (2015): Abkürzungslexikon medizinischer Begriffe (einschließlich Randgebiete). 8. ergänzte Aufl. Berlin: BDÜ-Fachverlag.

10 Auch für Patient*innen gibt es zahlreiche Online-Ressourcen zur Erklärung medizinischer Begriffe; die Vielzahl an Ressourcen würde einen eigenen Artikel füllen. Erwähnt seien hier nur zwei Ressourcen, die sich dadurch auszeichnen, fachlich kompetente, verständliche, nicht-kommerzielle und kostenfreie Hilfe für Patient*innen zu offerieren, speziell geht es um die ‚Übersetzung‘ von Fachtermini aus Arztbriefen. Der *Befunddolmetscher* <<https://befunddolmetscher.de/>> bietet ein Nachschlagewerk für Fachtermini von der Untersuchung bis zu einzelnen Aspekten des Befunds und wird herausgegeben von der *Weissen Liste* und *Was hab ich?* (<<https://washabich.de/>>). Diese zweite genannte Quelle ist eine Initiative von fortgeschrittenen Studierenden der Medizin und von Ärzt*innen, die es Patient*innen ermöglicht, Befunde einzusenden und kostenlos übersetzen zu lassen.

DuEPublico

Duisburg-Essen Publications online

UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN

Offen im Denken

ub

universitäts
bibliothek

Dieser Text wird über DuEPublico, dem Dokumenten- und Publikationsserver der Universität Duisburg-Essen, zur Verfügung gestellt. Die hier veröffentlichte Version der E-Publikation kann von einer eventuell ebenfalls veröffentlichten Verlagsversion abweichen.

DOI: 10.1515/zgl-2019-0010

URN: urn:nbn:de:hbz:464-20201022-131525-3

Alle Rechte vorbehalten.

Dieser Beitrag ist mit Zustimmung des Rechteinhabers aufgrund einer (DFG-geförderten) Allianz- bzw. Nationallizenz frei zugänglich.